

General-Anzeiger

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Kaiserstr. 50
Telefon Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

für Elberfeld-Barmen
(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt.)

Barmen
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Neuerweg 57
Telefon Nr. 714 u. 4097.

England zum französisch-türkischen Abkommen.

Der französische Botschafter in London erhielt am Montagabend eine Schrift von Lord Curzon über das französisch-türkische Abkommen. Er gab sie an den Cui d'Orsay in Paris weiter, wird aber auf den persönlichen Schritt Lord Curzons in gleicher Form antworten. Nach dem „Temps“ wird diese Mitteilung der englischen an die französische Regierung nicht veröffentlicht werden.

GA. Paris, 9. Nov. (Eig. Draht.) Die Form der englischen Denkschrift über das türkisch-französische Abkommen als die Form eines Briefes an den französischen Botschafter in London ist durch die Tatsache, daß Graf de St. Aulaire Lord Curzon ersucht hatte, seine mündliche Äußerung schriftlich zu bittieren. Die französische Antwort wird als Brief des Botschafters an den englischen Minister des Äußeren abgegeben werden. Ihre Veröffentlichung erfolgt aber durch Briand und Villot in Amerika, wobei der genaue Wortlaut des englischen Schreibens geteilt werden ist.

In einer aus London datierten Kavassmedung ist davon die Rede, daß das Abkommen von Angora unverändert aufrecht erhalten bleibt, aber nicht ausgedehnt wird, bis ein günstiger Augenblick gekommen ist. Dieser Augenblick wird nach der Kavassmedung gekommen sein, sobald die Türkei mit Griechenland Frieden geschlossen hat. Der „Intransigent“ nimmt auf Grund dieser Kavassmedung an, daß Frankreich bereits die englischen Bedenken durch Suspension der Ausführung des Abkommens zu beschwichtigen sucht. Der „Temps“ äußert, das englische Publikum werde nicht dulden, daß zwischen Paris und London eine Entzweiung wegen des Römisch Konstantin eintrete. Das englische Schreiben eigne sich nicht zur Veröffentlichung.

WTB. Paris, 9. Nov. (Draht.) Nach einer Kavassmedung aus London enthält das Memorandum über das türkisch-französische Abkommen von Angora, englischen Quellen zufolge, in seinem ersten Teile allgemeine, in seinem zweiten Teile besondere Erwägungen. Im ersten Teile wird erklärt, daß dieses Sonderabkommen mit der tatsächlichen Entente nicht vereinbar sei.

Im zweiten Teil wird hervorzuheben, daß ein dem Frankreich übertragener Mandat, die Türkei zu einem Staat zu machen, die Türkei zu einem Staat zu machen, die Türkei zu einem Staat zu machen.

1. Das ist im Vertrag von 1913 eine Kavassmedung, die die Türkei zu einem Staat zu machen, die Türkei zu einem Staat zu machen, die Türkei zu einem Staat zu machen.

2. Nach dem Abkommen vom 2. Oktober die Türkei zu einem Staat zu machen, die Türkei zu einem Staat zu machen, die Türkei zu einem Staat zu machen.

3. Das ist die türkisch-französische Kavassmedung, die die Türkei zu einem Staat zu machen, die Türkei zu einem Staat zu machen, die Türkei zu einem Staat zu machen.

Die Kavassmedung ist auch auf das Vorhandensein eines Sonderabkommens hin, welches teils:

Obdachlos.

Humoristischer Roman eines Wohnungsuchenden.
Von Oskar von Hanke.

(Schluß.)

„Aber ich darf ja nicht in die Wohnung ziehen“, sagte der Regierungsrat zu Gustav Gagele.

„Warum?“

„Wenn Sie wirklich so nett sein sollten und paradiesen — dann kommt doch das Mietungsamt und bringt einen anderen.“

„Ich trete eben nicht zurück. Wo werde ich denn? Ich habe die Wohnung und Sie wohnen drin!“

„Aber ich weiß wirklich nicht, wieso?“

„Wieso ich so nett bin? Weil ich von Ihnen auch etwas haben will.“

„Sie von mir?“

Der Regierungsrat wurde wieder etwas unglücklich.

„Nichts Unrechtes, aber etwas ganz Reizendes.“

„Ich bitte.“

„Ach so — Sie sind ja nervös und nicht gut gelaunt. Also ganz offen: Ich möchte Ihr Lächeln.“

„Nein?“

„Jawohl — das heißt nein — ich alter Knacker nicht, aber für meinen Sohn.“

„Ja, aber ich kenne doch.“

„Natürlich kenne Sie ihn — er war ja der erste Mensch, den Sie in Berlin kennen gelernt haben.“

„Ihren Sohn?“

„Er hat Sie doch zur Zeitungsfrau hingeführt.“

„Der Musikstudent?“

„Natürlich! Das war mein Alphonse. Wissen Sie, er hat mir schon viel Freude und viel Kummer gemacht. Ist so ein guter Junge! Nur die Musik und das Theater fassen ihm im Kopf! Und jetzt hat er sich Hals über Kopf in Ihr Mädchen verliebt. Ich war ordentlich böse, aber jetzt habe ich Sie selbst gesehen — recht hat er! Und gestern konnte ich von

daß die Offiziere der Seebatterie ausschließlich Franzosen sein sollten, während das verbleibende Abkommen vornehmlich aus Engländern, Franzosen und Italienern sich zusammensetzen sollte.

WTB. London, 8. Nov. „Morningpost“ meldet, daß in amtlichen britischen Kreisen immer noch die Ansicht herrsche, daß der französisch-türkische Vertrag auf Seiten Frankreichs einen Bruch des Londoner Abkommens darstelle. In amtlichen britischen Kreisen sei nicht von dem Vorschlag bekannt, daß Großbritannien sich Frankreich bei dem Vertrag mit Mustafa Kemal anschließen solle.

Italiens Stellung.

TU. Rom, 9. Nov. (Draht.) Die italienische öffentliche Meinung beschäftigt sich sehr stark mit dem englisch-französischen Streit über das türkisch-türkische Abkommen mit Frankreich. Die Blätter geben der Meinung Ausdruck, daß, wenn der Vertrag ausgedehnt werde, auch die wirtschaftlichen Interessen Italiens darunter zu leiden hätten.

Die Hemmungen des Wiederaufbaues.

FZ. Paris, 9. Nov. (Draht.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Es ist bezeichnend für die Politik Frankreichs, daß in dem Augenblick, da die gesamte Pariser Presse voll von Drohungen ist gegen das durch den Haß der Welt finanziell zugrunde gerichtete Deutschland, und sämtliche Pariser Blätter immer wieder behaupten, Deutschland würde durch einen beträchtlichen Baustoffmangel seinen Reparationsverpflichtungen entgegen, die französische Regierung nichts Besseres zu tun weiß, als dem Versuch, deutsche Arbeiter und Techniker durch ihrer Hände Arbeit an dem Werk des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete zu beteiligen, neue Hindernisse in den Weg zu legen. Bekanntlich war eine Abwerbung deutscher Arbeiter und Techniker sowie Architekten nach Frankreich einem Sektors im Bereiche von Chaulons einen Anlauf zu machen. In den Verhandlungen mit den Gemeindefürsorge der zerstörten Ortschaften mit den Vertretern der Geschädigten und den französischen Arbeitern und Bauunternehmern war ein vollkommenes Einverständnis erzielt und ein Plan für den Wiederaufbau ausgearbeitet worden. Er bedurfte nur noch der Zustimmung der französischen Regierung.

In einer Unterredung mit Vouchet hat dieser im Prinzip sein volles Einverständnis mit dem Projekt erklärt. Wenn sollte es zum endgültigen Scheitern der Verhandlungen kommen, so würden die französischen Wiederaufbauministerium neue Gedanken gegen die Verwendung deutscher Arbeitskräfte im zerstörten Gebiet geltend gemacht. Es hat (wie wir heute im Morgenblatt gemeldet haben) seine Zustimmung davon abhängig gemacht, daß die Ein- und Ausreise sämtlicher in Frage kommenden Ortschaften sich durch einen Wiederaufbau ihrer Häuser durch deutsche Arbeiter einverstanden erklären sollen, obwohl von den französischen Geschädigten (schon) und ausdrücklich erklärt worden war, daß über 90 Prozent der Geschädigten

sich bereits für die deutschen Arbeiter ausgesprochen hätten. Man wird nun wenigstens in Frankreich nicht wieder behaupten können, wie es Herr Vouchet selbst jüngst gelegentlich einer Inspektionsreise im zerstörten Gebiet getan hat, daß die Widerstände gegen die Verschleppung des Wiederaufbaues von deutscher Seite ausgingen.

GA. Paris, 9. Nov. (Eig. Draht.) Der „Intransigent“ meldet aus Lille, daß die deutschen Volkshäuser, deren Modelle im Wiederaufbaugesamt aufgestellt werden, 23.000 Franken kosten sollen. Der deutsche Preis beträgt nur 10.000 Franken, aber die französische Selbstverwaltung beansprucht 13.000 Franken für jedes Haus. Das Blatt bemerkt zu dieser Nachricht, die Belegung der Häuser mit einer derartigen Zuschlagverteilung einen selbstständigen Konflikt zwischen zwei französischen Bedden, deren eine geradezu darauf ausgeht, die andere, den Wiederaufbau wirtschaftlich zu ruinieren, müsse man die deutschen Häuser der geschädigten Bevölkerung ohne Aufschlag übergeben. Das Blatt fordert die beteiligten Minister auf, sich zu der Frage zu äußern. (Zum Verständnis der Mitteilung des „Intransigent“ muß man wissen, daß zwischen dem Finanzminister Doumer, von dem die Selbstverwaltung abhängt, und dem Wiederaufbauminister Vouchet seit länger Zeit eine gespannte Beziehung besteht.)

Vouchet nach Washington berufen.

TU. Paris, 9. Nov. (Draht.) Briand hat gestern Vouchet telegraphisch berufen, an den Verhandlungen der internationalen Konferenz von Washington teilzunehmen. Vouchet dürfte nach Washington am Montag oder Dienstag abreisen.

Briand bei Harding.

TU. Washington, 9. Nov. (Draht.) Briand hat gestern Nachmittag dem Präsidenten Harding einen Besuch abgestattet.

Für Revision des Versailler Vertrags.

TU. Rom, 9. Nov. In Anwesenheit der Reichsregierung und der bairischen Regierung haben heute hier die süddeutschen Handelskammern und die Handelskammern der Schweiz. Die Tagung, die etwa 130 Mitglieder zählte, beschloß sich unter anderem mit der wirtschaftlichen Lage in der Schweiz und besonders mit ihrer Auswirkung auf den deutsch-schweizerischen Güterverkehr. Eine hierzu angenommene Entschließung bezieht sich auf die Auswirkung der deutschen Währungsreform, daß die durch den Versailler Vertrag und das Londoner Ultimatum Deutschland auferlegten Lasten die Rechte der deutschen Volkswirtschaft überfordern. Die drohende wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands muß bei der unaufhaltsamen Verschärfung der wirtschaftlichen Beziehungen der europäischen Wirtschaft und damit die gesamte Weltwirtschaft mit sich ziehen. Eine Abmilderung ist nach der Überzeugung der Teilnehmer nur durch eine unverzügliche Revision des Versailler Vertrags mit seinen vernichtenden Auswirkungen zu erreichen.

Das friedlose Europa.

Der frühere italienische Ministerpräsident Ritti hat ein Buch geschrieben: „Das friedlose Europa“. Es soll am Vorabend der Washingtoner Konferenz erscheinen, und es ist deswegen bemerkenswert, weil Ritti der einzige unter den Vertretern der Entente ist, der durchgebildete nationalökonomische Kenntnisse besitzt — und weil Ritti voraussichtlich der kommende Ministerpräsident Italiens ist.

Und interessiert an diesem Buch zunächst am meisten, was Ritti über Deutschland sagt. Er findet die schärfsten Worte der Verurteilung der Weimarer Republik, die zum Versailler Vertrag führte, und sagt nach einem Auszug, den die „Agenzia Stefani“, das offizielle italienische Telegraphenbüro, verbreitet, unter anderem:

„Wollte man Unwissenheit in den europäischen Fragen, die Tatsache, daß die Konferenz in Frankreich tagte, die deutschen Gegenstände zwischen den Nationen, die die Konferenz zusammenbrachte, eine Reihe von Schwierigkeiten annehmen, die in ihrer Natur und in ihrer Bedeutung unklar sind, würde man sich nicht wundern, wenn man die Konferenz in der Öffentlichkeit zu einer Konferenz über die Zukunft der Welt machen würde, die in der Öffentlichkeit zu einer Konferenz über die Zukunft der Welt machen würde, die in der Öffentlichkeit zu einer Konferenz über die Zukunft der Welt machen würde.“

1. Die Kavassmedung der Reparationskommission und die Verhandlung der Artikel 5 und 10 des Wiederaufbaugesetzes, unter Aufsicht aller beteiligten Mächte. Die Kommission der Reparationskommissionen haben mit ungenügenden Änderungen auf den Wiederaufbau über.

2. Revision des Versailler Vertrags. Eine Kavassmedung und eine die Reparationskommissionen mit einem

„Nein, aber die Tochter von Frau Dr. Scheller.“

„Gut, du bist.“

„Ich glaube, diesmal waren die Kinder klüger als die Eltern.“

„Aber.“

„Papa, morgen fährst du mit mir nach Form.“

„Ich habe geschworen, das Haus nicht mehr zu betreten.“

„Aber Papa, wenn wir doch hineingehen.“

„Hilfen hatte gelaufen.“

„Subert, ist das wahr?“

„Natürlich, und dann kriegt du doch alle Kefel aus dem Garten.“

Am anderen Morgen fuhr Familie Dietrich nach Form und ging zunächst in die Seestrasse — wegen der Möbel —, da kam Subert, der fortgelaufen war, und an seinem Arm Mary Scheller.

Es dauerte nicht lange, dann war auch das in Ordnung und Frau Dr. Scheller lachte, wie die Familie bei ihr eintrat.

„Das haben Sie gewiß nicht gedacht, daß wir uns so wiedersehen?“

„Verzeihen Sie, gnädige Frau.“

„Neben mir nicht mehr davon, was sollen wir Alten machen, wenn Kinder sich lieb haben!“

Und so kam alles in Ordnung. Den Winter über wohnten Dietrich oben — im Frühjahr wurde gebaut. Eine Villa für Gagele und für jedes der jungen Paare auch eine. Darum nicht, Gageles und Frau Dr. Scheller hatten Geld.

Regierungsrat Dietrich trat in die Gagele, und Subert geht auf den Affen los, um später dort Einfluß zu werden.

Von den Herren Did William Schulze, Adolf Kasper und der Wanzig-Zimmer-Wohnung, die es in Wirklichkeit gar nicht gab, hat man ebenfalls wieder gehört wie von Herrn Schellenhof, der auch nie existierte.

Nur wenn Herr Blüde einmal einen Affenstich nicht fand, dann sagte er mit wehmütigem Nachdenken an die damalige Kasse: „Das wird doch nicht auch nur ein Banplatz sein?“

Und das ganze Wohnungsgeschäft verhielt sich so.

